Aufsteiger seit Jahrhunderten



Foto: Sandra Fehr; Heroes of Riesling.com

★★★★

AUFSTEIGER DES JAHRES

JULIA LÜBCKE, BISCHÖFLICHE WEINGÜTER TRIER (MOSEL)

Seite 337

„Aufsteiger des Jahres“ - das klingt bei einem so großen und traditionsreichen Haus zunächst fast ein bisschen merkwürdig. Was machen die Bischöflichen Weingüter heute unter Leitung von Julia Lübcke tatsächlich anders als noch vor einigen Jahren?

„Aufsteiger des Jahres“ - das klingt bei einem so großen und traditionsreichen Haus zunächst fast ein bisschen merkwürdig. Was machen die Bischöflichen Weingüter heute tatsächlich anders als noch vor fünf Jahren?

Das stimmt: Jahrtausendealte Weinhistorie und dann „Aufsteiger des Jahres“ – ich finde es toll, zumal der „Aufsteiger“ eh meine Lieblingsauszeichnung ist. Aber auch wenn man im ersten Moment stutzt und eher junge, aufstrebende Newcomer erwartet, so passt es eben doch auch zu uns und unserer jüngeren Entwicklung. Als ich vor sechs Jahren die Leitung übernommen habe, war eines sofort klar: das Weingut agierte weit unter seinen Möglichkeiten und zwar in mehrfacher Hinsicht. Ich habe mich dann mit dem Team hingesetzt und klar formuliert, dass wir das ändern wollen und was dafür nötig ist.

Ende 2024 haben Sie mit Stefan Kraml einen neuen Kellermeister geholt, gleichzeitig erfolgte der Übergang von Johannes Becker sehr behutsam. Wie viel des aktuellen Qualitätssprungs ist Personalie – und wie viel ist das Ergebnis eines längeren Prozesses im gesamten Betrieb?

Ich würde es so formulieren: das eine war nicht ohne das andere möglich. Die Grundlage dafür, dass jemand wie Stefan Kraml sich auch entfalten kann, haben wir in den Jahren vorher gelegt mit Hans Becker im Team. Das wir den Wechsel behutsam hinbekommen haben, dafür gebührt beiden große Anerkennung, denn das ist nicht selbstverständlich. Aber eben für das Weingut das Beste!

Wie schafft man es trotz Größe eine erkennbare Handschrift des Hauses zu entwickeln, ohne Scharzhofberg, Kanzemer Altenberg oder Trittenheimer Apotheke stilistisch gleichzumachen?

Natürlich geht es bei den großen Rieslingen an der Mosel sehr viel um Terroir. Aber wir wünschen uns eben auch eine eigene Handschrift, einen wiedererkennbaren Stil der Bischöflichen Weingüter. Das ist sicherlich eine der hervorstechendsten Eigenschaften von Stefan Kraml: seine starke eigene Handschrift. Unser gemeinsames Ziel ist es, hochindividuelle Charakterweine zu machen, die ihre Herkunft schmeckbar machen. Ich glaube, dies wird in den kommenden Jahren eine spannende Reise, dies immer besser herauszuarbeiten. Da sind wir erst am Anfang – und ich bin froh über jedes Jahr Erfahrung im Team, denn die Jahrgangsbedingungen scheinen doch extremer zu werden.

Geht es Ihnen heute stärker als früher darum, Herkunft statt Prädikat in den Mittelpunkt zu stellen?

Es gibt Momente, da finde ich es absurd: eines der eher kleineren Weinbauländer der Welt hat nicht nur ein kompliziertes Bezeichnungssystem, sondern gleich zwei: einmal ein herkunftsgeprägtes für trockene (und feinherbe) Weine und dann das Prädikatssystem für restsüße Weine. Es wird zukünftig gleichzeitig eine Gütesiegel-Kommission und die Qualitätsweinprüfung der LWK geben. Ich sage mittlerweile zu meinem Team im Verkauf: „Einfach nicht mehr drüber reden.“ Es gibt keine Pyramide mehr in unserer Preisliste zum Beispiel, ich drucke einfach keine mehr rein.

Interview: Harald Scholl

Kontaktdaten

Bischöfliche Weingüter Trier
Gervasiusstraße 1
54290 Trier

Tel +49 651 145760
info@bischoeflicheweingueter.de
www.bischoeflicheweingueter.de